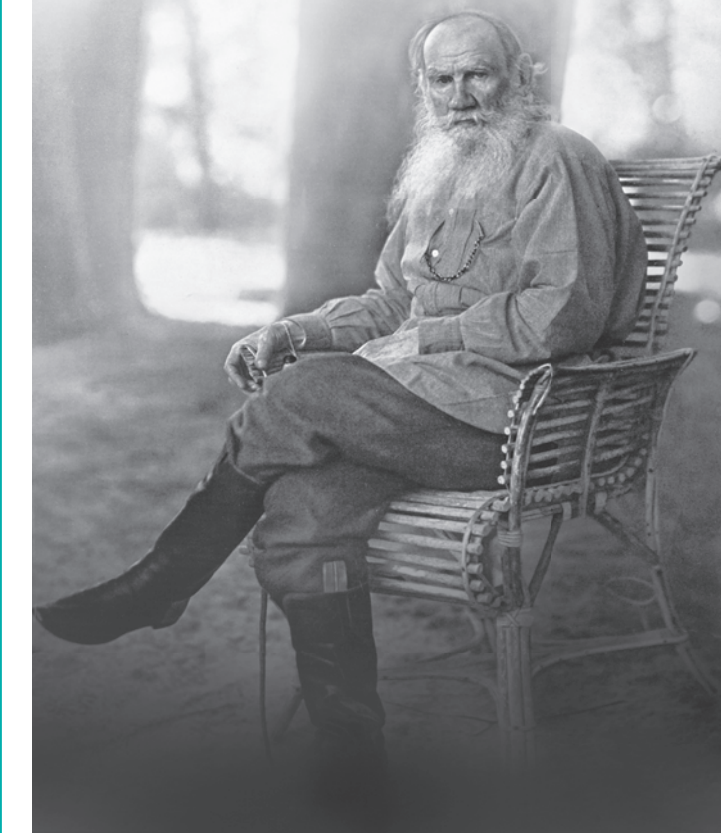


TOLSTOJ 1828-1910
THEMEN DER AUSSTELLUNG
MUSEUM STRAUHOF ZÜRICH



"...dass ich selten bei einem Menschen eine solche Leidenschaft zur Wahrheit gefunden habe, wie sie damals in mir lebte..."

ERSTER RAUM

"Ich weiss sehr wohl, wenn ich nüchtern überlege, dass ich eine alte, gefrorene, faulige und zudem in Sauce gekochte Kartoffel bin, aber der Frühling wirkt so stark auf mich, dass ich mich gelegentlich in heißen Träumereien ertappe, ich sei ein Gewächs, das sich jetzt gerade entfalten wird..."

Tolstoj kam im Lauf seines Lebens immer wieder auf seine Kindheit zurück, die er als die Zeit eigentlichen Lebensglücks betrachtete. Ihn prägte seine aristokratische Herkunft wie auch die Nähe zur Natur auf dem Gut Jasnaja Poljana bei Tula. Doch war seine Kindheit keineswegs ungetrübt: die Mutter starb zu früh, als dass er eine Erinnerung hätte behalten können, der Vater wenige Jahre später. Seine Jugend war eher schwierig, Tolstoj war von eigenbrütlerischem Wesen, getrieben von ehrgeizigen Plänen, Selbstzweifeln und Misserfolgen bis hin zum abgebrochenen Universitätsstudium. Mit 19 Jahren war er bereits Besitzer von Jasnaja Poljana, doch auch dessen Reform wollte nicht gelingen. Als er dann zu seinem älteren Bruder in den Kaukasus fuhr und sich der Armee anschloss, war dies nicht zuletzt eine Flucht vor den gescheiterten Plänen und einem zügellosen Leben.

Schon früh entwickelte Tolstoj ein Programm der Selbstvervollkommnung. Dessen Instrument ist das Tagebuch, das der schonungslosen Selbstkritik gewidmet ist; die Orientierung kommt vor allem von Rousseau, dem er zeitlebens in vielem treu bleiben wird. Die Schonungslosigkeit sich selbst gegenüber ist Tolstojs erster Begriff von Wahrheit, und die „Wahrheit“ wird bis in die letzten Minuten der Leitstern seines Denkens bleiben. Eine andere Wahrheit findet er im Krieg: Nachdem er in seinem literarischen Erstling seine Kindheit und die Selbstzweifel der Jugendzeit verarbeitete, findet er eine neue literarische Sprache für die Brutalität des Krimkrieges. Anschließend bereist er Europa, und dabei auch die Schweiz. Die westeuropäische Kultur vermag ihn nicht zu begeistern – aber mittlerweile ist er in Russland ein angesehener Schriftsteller geworden.



"Alle glücklichen Familien sind sich ähnlich..."

ZWEITER RAUM

"Meine Helden tun manchmal Dinge, die ich nicht gewollt hätte: sie tun das, was sie im wirklichen Leben tun würden und wie es da vorkommt, und nicht das, was ich gerne möchte."

Die Zeit von Tolstojs großen Romanen ist auch die Zeit des lebendigen Familienlebens auf Jasnaja Poljana. Tolstoj heiratet 1862 die sechzehn Jahre jüngere Sofja Andrejewna Behrs. Die Ehe ist von Anfang an nicht ohne Spannungen, dennoch werden diese Jahre auch von den Kindern später als Zeit eines glücklichen Familienlebens beschrieben. Tolstoj wendet sich historischen Stoffen zu und beginnt mit der Arbeit an *Krieg und Frieden*. Erst 1869 schließt er den Roman ab – jahrelang hatte er immer wieder seine Entwürfe und selbst noch die Druckvorlagen massiv verändert. Sind diese Jahre von einer intensiven Arbeit am Roman geprägt, an der auch Sofja Andrejewna als wichtigste Abschreiberin teilnimmt, wird später die Arbeit an *Anna Karenina* von großen Unterbrechungen und Zweifeln behindert. Erst 1878, fast zehn Jahre nach *Krieg und Frieden*, erscheint die vollständige Buchfassung.

In beiden Romanen spielen Familien eine besondere Rolle. Sie strukturieren die Handlungen, und Tolstojs Familienideal wird ebenso deutlich wie die Brüchigkeit der Familie in der Wirklichkeit. Dies zeigt sich auch in den Frauenfiguren, insbesondere bei Natascha Rostowa und Anna Karenina – trotz des in vielem konservativen Frauenbildes Tolstojs gehören sie zu den faszinierendsten literarischen Frauen des 19. Jahrhunderts. Hatte Tolstoj schon früher immer wieder am Sinn der ‚schönen‘ Literatur gezweifelt, brach nach dem zweiten Roman seine große Sinnkrise aus. Er fand Pädagogik, Volksbildung und seine religiös-ethische Suche wichtiger als die Kunst, lehnte sein bisheriges Leben ab und distanzierte sich zunehmend vom Familienleben. Dennoch blieb das Schreiben seine Leidenschaft – auch das Schreiben von Literatur, das er nie aufgab.



"Ich jedenfalls kann so nicht leben, ich kann nicht, will nicht, werde es nicht. Deswegen schreibe ich dies und werde es aus aller Kraft verbreiten..."

DRITTER RAUM

"Ich habe viel zu tun. Mir sagt man oft: schreiben Sie doch literarische Werke usw. Ich würde mich jedenfalls von Herzen darüber freuen. Doch wer soll denn das schreiben, was ich jetzt schreibe? Sobald jemand mir diese Sache abnimmt oder mir zeigt, dass sie sinnlos ist, oder sie tut – sofort werde ich unendlich dankbar sein."

Tolstoj sieht seine „Wende“ als eine zur Religion. Diese ist im Wesen eine Ethik menschlichen Verhaltens und Zusammenlebens. Tolstoj geht davon aus, dass sich die religiösen wie die ethischen Grundwahrheiten in allen Kulturen entsprechen, und bald korrespondiert er mit Vertretern aller Weltreligionen. Seine Gegner sind die Institutionen, die seiner Meinung nach die einfache, wahre Lehre pervertieren. Die orthodoxe Kirche reagiert auf seine Polemiken 1901, indem sie ihn ausschließt.

Tolstoj überträgt seine religiösen Vorstellungen auch auf andere Gebiete menschlichen und gesellschaftlichen Zusammenlebens; im Zentrum seines politischen Denkens steht die Frage des Landbesitzes. Immer radikaler werden seine Ansichten gegenüber Staat und Militär, sein Pazifismus, die Lehre vom Verzicht auf Widerstand gegenüber dem Bösen. Gegenüber sozialistischen Gruppierungen bleibt er distanziert, da er von ihnen nur eine Umverteilung der Macht erwartet. Distanz, wenn auch freundliche, wahrt er auch gegenüber den „Tolstojanern“, die seiner Lehre in manchmal sektenähnlichen Gemeinschaften nachleben wollten.

Tolstojs Wende bleibt nicht ohne Wirkung auf seine Sicht auf Kunst und Literatur, die er nun an einem Nutzen messen will. Während immer mehr Besucher aus aller Welt nach Jasnaja Poljana pilgern und man überall über ihn schreibt, werden seine Schriften gerade in Russland oft zensuriert; dennoch kursiert vieles in massenhaften Reproduktionen. Er selbst leidet immer mehr am Zwiespalt zwischen seinem Ideal des einfachen bäuerlichen Lebens und dem Leben seiner Familie, das nicht luxuriös ist, sich aber doch deutlich abhebt von dem der immer mehr verarmenden Bauern. Der Streit um den Besitz des Landes und um die Rechte seiner Werke, die er freigeben möchte, belastet zunehmend seine Ehe.



Ein Zimmer für Sofja Andrejewna

VIERTER RAUM

"Die Entzweiung zwischen meinem Mann und mir vollzog sich nicht, weil ich mich seelisch von ihm entfernt hätte. [...] Er entfernte sich, aber nicht im täglichen Leben, sondern in seinen Schriften, den Predigten an die Menschen, wie man leben müsse. Seiner Lehre zu folgen sah ich mich nicht imstande. [...] Die Eifersucht erwachte mit furchtbarer Kraft in mir, als ich am Ende unseres Lebens plötzlich sah, dass die Seele meines Mannes sich mir verschloss..."

Aus Sofja Andrejewnas Erinnerungen

Sofja Andrejewna Tolstaja (1844-1919) war eine der berühmtesten Frauen ihrer Zeit. Fast noch als Mädchen heiratete sie Tolstoj. Sie musste die städtisch-aristokratische Umgebung des Kremls verlassen, wo ihr Vater als Arzt tätig war, und es fiel ihr lange schwer, ihre Rolle im Landleben von Jasnaja Poljana zu finden. Über die Jahre brachte sie dreizehn Kinder zur Welt, wobei nur acht das Erwachsenenalter erreichten.

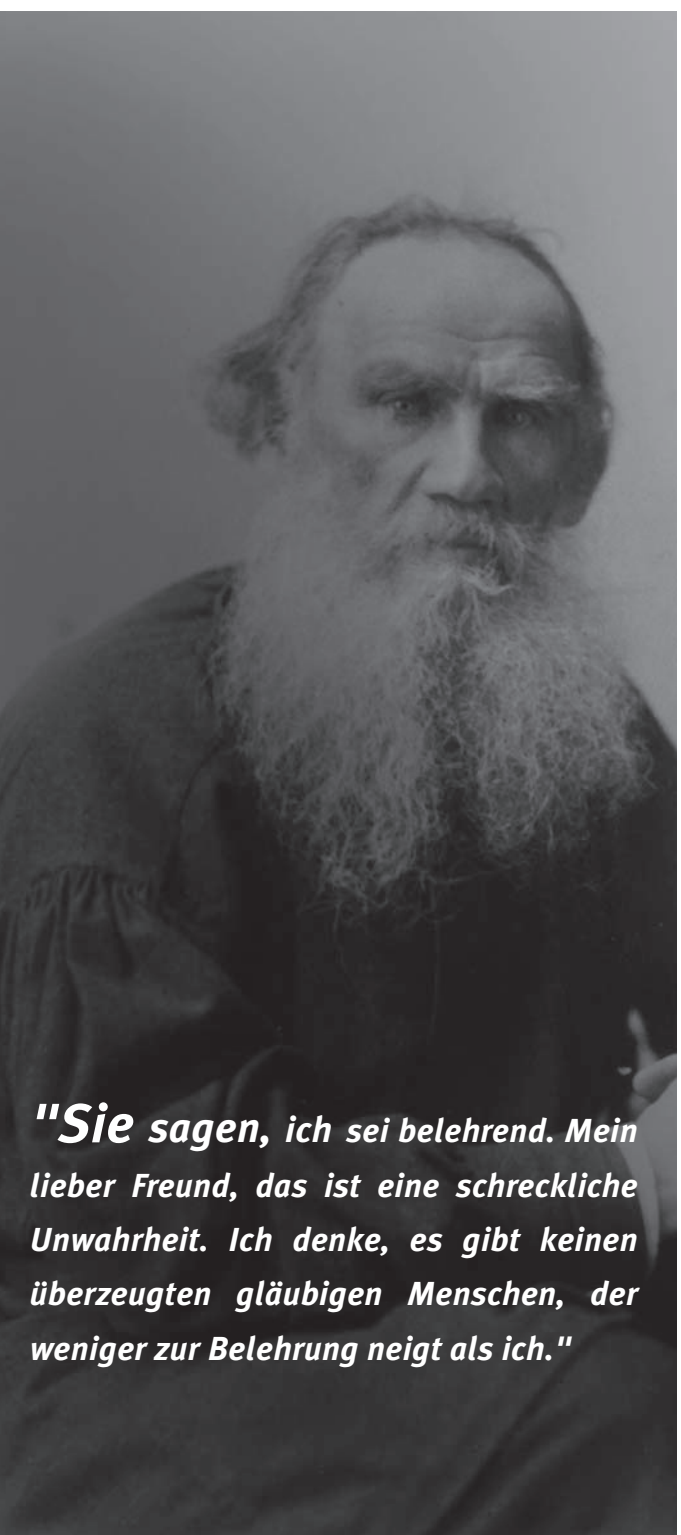
Die vielseitig begabte Sofja Andrejewna leistete aber noch viel mehr. Sie wurde zu Tolstojs wichtigster Abschreiberin, führte den großen Haushalt, sie fotografierte und entwickelte die Fotos selbst, sie interessierte sich für Musik, zeichnete und schrieb. In den achtziger Jahren wurde sie zur Verwalterin des Guts von Jasnaja Poljana, das ihr dann auch offiziell überschrieben wurde; zudem wurde sie als Verwalterin seiner Rechte auch Tolstojs Verlegerin. So schuf sie für sich die wichtige, autoritative Position der ‚Schriftstellergattin‘ neu. Sofja Andrejewna war stark an der Verbreitung des Bildes Tolstojs in der Welt beteiligt, doch wurde sie auch zum Opfer des Ruhms: Nichts in ihrem Leben konnte privat bleiben, die ganze Welt interessierte sich für ihren Ehekonflikt – und sie erschien darin zunehmend als diejenige, die Tolstoj vom wahren Leben abhielt und ihm das Leben schwermachte. Gerade in jüngster Zeit aber hat man sie als eine der interessantesten Frauen ihrer Zeit wiederentdeckt.

"Während der Krieg tobte, habe ich oft gedacht, dass er es nicht gewagt hätte auszubrechen, wenn im Jahre vierzehn die scharfen, durchdringenden grauen Augen des Alten von Jasnaja Poljana noch offen gewesen wären. War das kindlich gedacht? Auf jeden Fall: die Geschichte wollte es so; er war nicht mehr da und niemand seinesgleichen."

Thomas Mann

"Seine Kunst war so kraftvoll, so leuchtend klar und universell, dass sie das Predigthafte mit Leichtigkeit überschreitet. Was ihn letzten Endes interessierte, waren Leben und Tod..."

Vladimir Nabokov



"Sie sagen, ich sei belehrend. Mein lieber Freund, das ist eine schreckliche Unwahrheit. Ich denke, es gibt keinen überzeugten gläubigen Menschen, der weniger zur Belehrung neigt als ich."

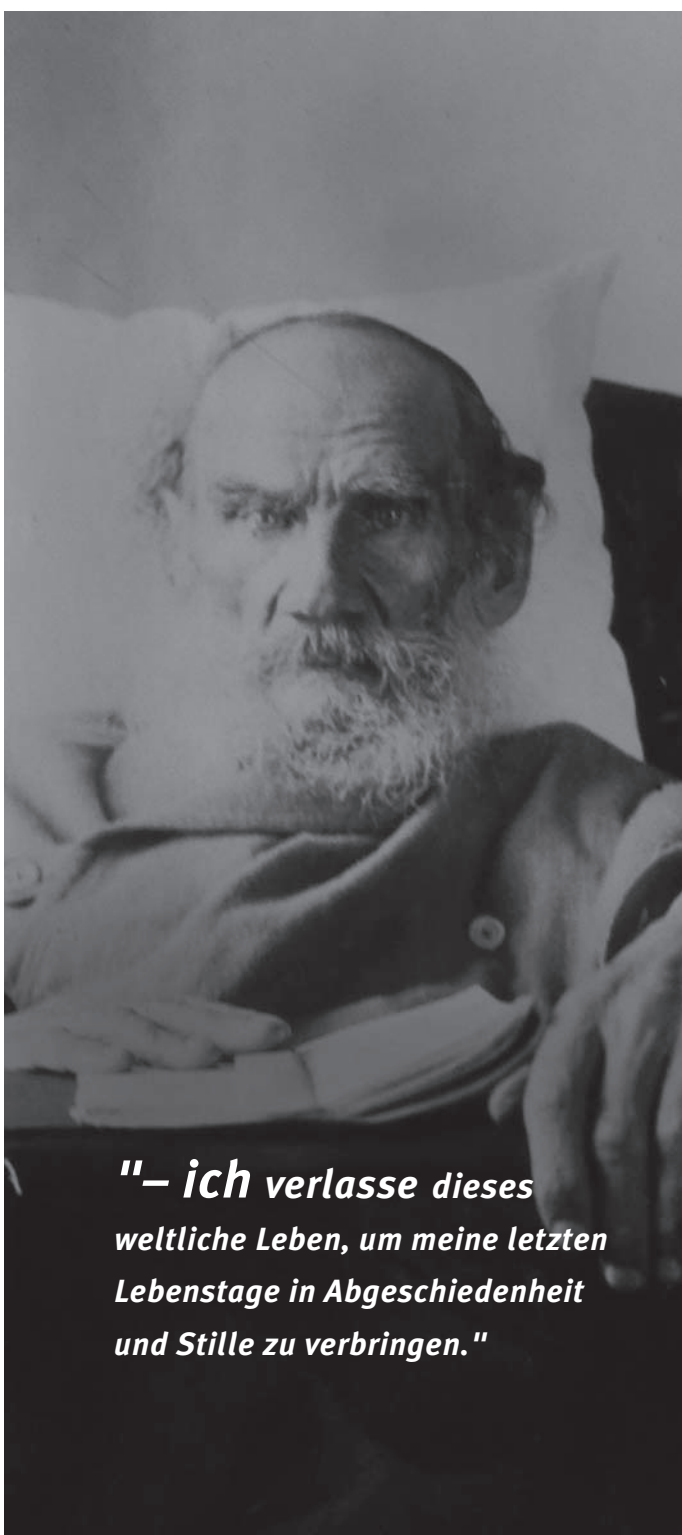
FÜNFTER RAUM

"Dieser wunderliche Heilige nahm es mit der Kunst desto genauer, je weniger er an sie glaubte."

Thomas Mann

Obwohl Tolstoj in späteren Jahren ein kritisches Verhältnis zur ‚schönen‘ Kunst hatte, sehnte er sich immer wieder danach, literarisch zu schreiben. Zu den großen späten Texten gehören die *Kreutzeronate*, *Auferstehung* und schließlich *Hadschi Murat*. Die *Kreutzeronate* lässt einen Mann, der seine Frau im Affekt getötet hat, die Geschichte seiner Ehe erzählen. *Auferstehung*, ein Roman von etwa fünfhundert Seiten, erzählt die Geschichte eines Mannes, der als Geschworener über eine Frau urteilen soll, die er früher einmal verführt hatte. In diesem Roman rechnet Tolstoj nicht nur mit der allgemeinen Moral ab, sondern auch mit Instanzen wie Politik und Gerichtsbarkeit. *Hadschi Murat* schließlich, eine umfangreiche Erzählung, die Tolstoj zu Lebzeiten nicht mehr veröffentlichte, nimmt noch einmal das Thema des Kaukasuskrieges auf und beschreibt ohne alle Didaktik die menschliche Tragik eines kaukasischen Überläufers, der kulturell wie militärisch zwischen die Fronten gerät. Hier zeigt sich auch noch einmal Tolstoj's alte Sehnsucht nach dieser urtümlichen Landschaft und ihren Bewohnern.

Dass Tolstoj in einem später geschriebenen „Nachwort“ zur *Kreutzeronate* diese inhaltlich auf eine bestimmte Lehre festlegen wollte, zeigt nur, dass auch die späten Texte weit über solche Instrumentalisierungen hinausführen. Doch thematisieren sie ethische Probleme, wie sie in der für ihn wegweisenden Bergpredigt formuliert sind. Die *Kreutzeronate*, die – wie die anderen späten Texte – sofort und gleich mehrfach auch ins Deutsche übertragen wurde, hatte auch etwas Skandalöses, da sie als Spiegel von Tolstoj's eigener Ehe gedeutet wurde. Sofja Andrejewna hat vieles getan, dem entgegenzuwirken.



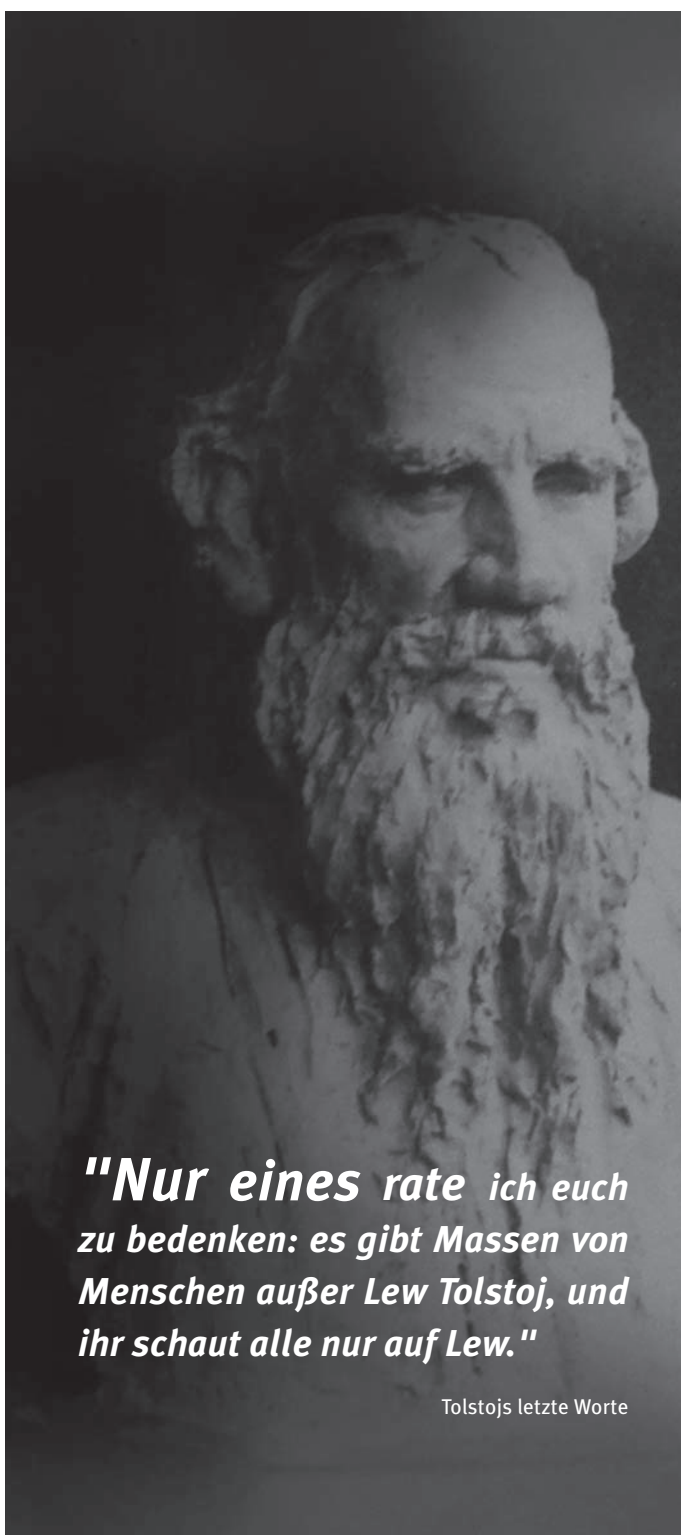
"– ich verlasse dieses weltliche Leben, um meine letzten Lebenstage in Abgeschiedenheit und Stille zu verbringen."

SECHSTER RAUM

"Tu was du musst, komme, was wolle."

Tolstoj's letzte zwei Lebenswochen, sein heimlicher Weggang aus Jasnaja Poljana, die ziellose Flucht, die wegen einer Lungenentzündung im Bahnwärterhaus von Astapowo endete – sie wurden zu einer geradezu legendären Episode, über die bis heute Bücher geschrieben und Filme gedreht werden. Schon früher wollte Tolstoj mehrmals sein Leben, das er für falsch hielt, aufgeben und weggehen. Als er es nun tat, war dies eine Flucht, die zur tödlichen Unternehmung wurde. Viele Zeitgenossen sahen in dieser Episode die Erfüllung eines bedeutenden Lebens und die Konsequenz aus seinem Denken.

Tolstoj selbst wollte, wie er in seinem Abschiedsbrief notierte, seine letzte Zeit in Einsamkeit verbringen. Doch geschah gleichsam das Gegenteil: Der kleine Bahnhof weit ab von den großen Städten wurde zum Zentrum der internationalen Medienöffentlichkeit, an dem sich Journalisten, Fotografen und Filmteams, Anhänger und Schaulustige versammelten. Vor den Augen der Welt wurde Sofja Andrejewna bis zum allerletzten Moment der Zugang zu ihrem Mann verwehrt. Tolstoj's Begräbnis in Jasnaja Poljana schließlich wurde zum Massenereignis, wie die filmischen Dokumentaraufnahmen zeigen, und sein Grab – eine einfache, mit Gras bedeckte Erderhebung – blieb ein Anziehungspunkt für viele Besucher.



"Nur eines rate ich euch zu bedenken: es gibt Massen von Menschen außer Lew Tolstoj, und ihr schaut alle nur auf Lew."

Tolstoj's letzte Worte

SIEBTER RAUM

"...der meistphotographierte, auch der bestdokumentierte Mensch der Neuzeit..."

Stefan Zweig

Tolstoj's Ruhm als Schriftsteller, seine kompromisslose ethische Haltung in den späten Jahren, der Einbezug des eigenen Lebens in Werk und Denken – dies alles fiel zusammen mit einer rasanten Entwicklung der Medien, die ihm eine für einen Schriftsteller nie dagewesene internationale Berühmtheit verschafften. Noch zu Lebzeiten waren seine schonungslosen Tagebücher teilweise bekannt, detaillierte Biografien lagen vor oder waren im Entstehen, literarische Werke und andere Schriften waren in Massenaufgaben und in verschiedensten Sprachen im Umlauf, seine Thesen wurden in der Weltpresse diskutiert, jedermann kannte Bilder von ihm aus Kunst, Fotografie und Film. Tolstoj, der vielen technischen Errungenschaften kritisch gegenüberstand, verwehrt sich lange dem Kult um seine Person, doch nutzte er selbst seine Berühmtheit zur Verbreitung seiner Ideen, etwa wenn er Interviews gab, sich filmen und malen ließ oder den Phonographen benutzte, den ihm Thomas Edison geschenkt hatte. Dennoch konnte er vermutlich die mediale Wirkung seiner Person in den letzten Jahren nicht mehr überblicken. Von den Ursprüngen der Tolstoj'schen Verbindung von Leben und Werk – der rousseauistischen Selbstanalyse und dem Anspruch an persönliche Selbstvervollkommnung – und von seinen späten ethischen Positionen hat sich das Bild seiner Person zwar nie gänzlich gelöst. Dennoch hat es sich teilweise verselbständigt, und sein Leben wurde behandelt wie der Stoff eines Romans. Auch dieser Widerspruch – derjenige zwischen dem Sucher nach menschlicher Authentizität und dem Gegenstand massenhafter Reproduktion – macht Tolstoj, auch gegen seine Absicht, zum Sinnbild moderner Entwicklungen. Oder wie Elias Canetti es ausdrückte: „Alle Widersprüche, deren ein Mensch fähig ist, sind in dieses Leben eingegangen.“

Zu den Übersetzungen
Es gibt eine reiche Tradition von Übersetzungen Tolstoj's ins Deutsche, die bis heute lebendig ist. Die in der Ausstellung verwendeten übersetzten Passagen stammen in dieser Form vom Kurator. Doch wurden Vorlagen von zahlreichen Übersetzerinnen und Übersetzern aus mehr als 120 Jahren konsultiert. Dies konnte jeweils nicht eigens erwähnt werden, doch sei für diese gewaltige Übersetzungsleistung an dieser Stelle unser Respekt und Dank ausgesprochen.

Zur Umschrift der Namen
Die Schreibung der russischen Namen ergänzt die Duden-Umschriften insofern, dass weitgehend Eindeutigkeit für Aussprache und Rückübertragung ins Russische gewährleistet wird. Dies geschieht durch Anleihen an lateinische slawische Schriften, ohne aber deren Sonderzeichen zu verwenden. Dabei steht insbesondere „z“ für das stimmhafte „s“ (wie frz. „zéro“) „zh“ für das stimmhafte „sch“ (wie frz. „jour“) „c“ für das deutsche „z“ (also russisch „Cjurich“ für Zürich). Eingebürgerte Schreibweisen werden beibehalten.

Legenden nach Reihenfolge der Bilder
Foto S. Prokudin-Gorsky, 23. Mai 1908
Daguerreotypie, Moskau 1854
Atelieraufnahme, Moskau 1868
Foto G.A. Sokolnikow, Moskau 1876
Foto Sofja Tolstaja, Jasnaja Poljana 1901
Foto A.I. Mej, Fa. Scherer & Nabgolz, Moskau 1896
Foto Sofja Tolstaja, Gaspra/Krim, 1902
Foto E.S. Tomaschewitsch, Büste Tolstoj's von Ilja Repin, 1891

Tolstoj 1828 - 1910
Eine Ausstellung des Museums Strauhof in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen L.N. Tolstoj-Museum, Moskau
Kurator: Prof. Dr. Thomas Grob
Gestaltung: Daniel Simmen, undProduktionen
© alle Bilder: Staatliches L.N. Tolstoj-Museum, Moskau

Museum Strauhof
Augustinergasse 9
8001 Zürich
+41 44 412 31 39
www.strauhof.ch

 **Stadt Zürich**
Museum Strauhof


The L.N. Tolstoy
State Museum